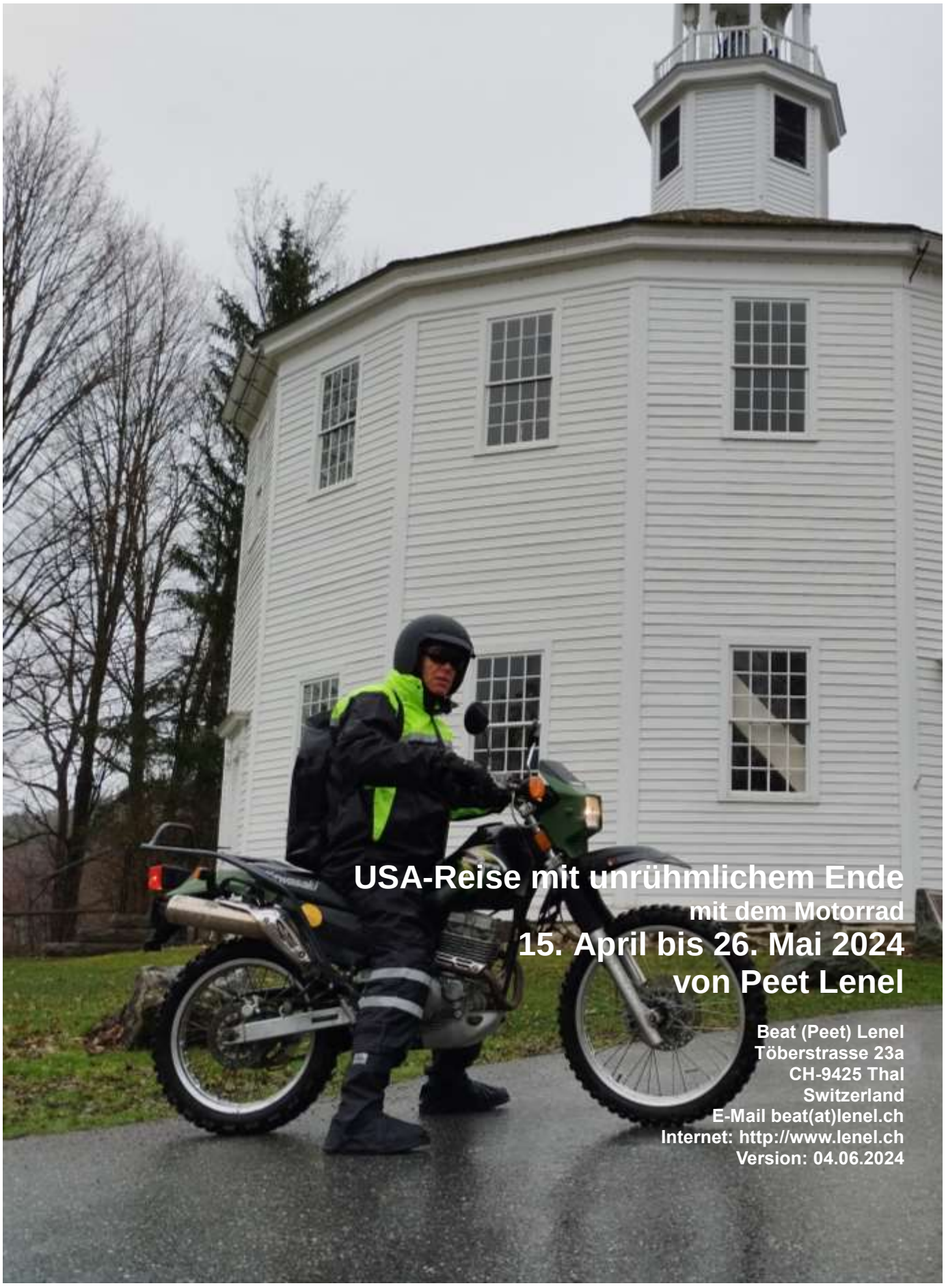

USA-Reise mit unrühmlichem Ende

mit dem Motorrad

15. April bis 26. Mai 2024

von Peet Lenel

Beat (Peet) Lenel
Töberstrasse 23a
CH-9425 Thal
Switzerland
E-Mail beat(at)lenel.ch
Internet: http://www.lenel.ch
Version: 04.06.2024

Inhaltsverzeichnis

Anreise 2
Bei meinem Bruder Daniel in Johnson VT 2
New York City 6
Motorradfahrt durch den Regen 12
Blue Ridge Parkway 19
Nashville, Tennessee 24
Atlanta, Georgia 28
Ein Motorradunfall beendet die Reise 30
Ein geschenkter Tag in Boston MA 35

Text and pictures © 2024 by Beat Lenel

Anreise

15.04.2024 Thal SG-Johnson VT Um fünf Uhr früh stehe ich auf, mache mir mein Frühstück, dann versetze ich mein Häuschen in den Schlafmodus, d.h. ich schliesse alle Läden, drehe Wasser und Strom ab. Um sieben Uhr bringt mich mein Nachbar Mäx Blosshard zum Bahnhof, wo ich meinen schweren Seesack auf den Zug nach Rorschach und von Rorschach zum Flughafen schleppe. Am Flughafen checke ich ein, komme erstaunlich schnell durch den Zoll und lauf zu meinem Gate, wo ich lange warte, bis mein Flug nach Frankfurt aufgerufen wird. Im Flugzeug drin heisst es dann, es gebe eine zehnminütige Verzögerung, was mich angesichts der komfortablen Umsteigezeit in Frankfurt nicht beunruhigt. Als die 10 Minuten vorbei sind, werden weitere 10 Minuten angekündigt. Danach folgen keine weiteren Ankündigungen mehr, wir waren eine Stunde und 10 Minuten im Flugzeug, bis dass wir starten können. Nach 45 Minuten landen wir in Frankfurt, unterdessen mit mehr als einer Stunde Verspätung. Meine Boarding Time war 12:45, jetzt ist es 13:00 Uhr. Ich hetze quer durch den riesigen Flughafen, habe aber auf meinem Boarding Pass keine Gatenummer. Auf den Anzeigetafeln erscheint mein Flug schon gar nicht mehr. Ich renne den langen Ganz von Gates Z hinunter, bis zum ersten Schalter, wo ich nachfragen kann. Mein Gate Z17 sei genau auf der gegenüberliegenden Seite des Flughafens, wird mir beschieden. So renne ich alles zurück und erreiche endlich in einem anderen Arm des Terminals Gate 17, wo sie bereits nach mir Ausschau gehalten haben. Ich werde in das Treppenhaus geschoben, wo ich schliesslich unten zu einem Bus komme, der mich noch als letzten Passagier zum Flugzeug bringt. Der Flug verläuft ruhig und problemos. Nach acht Stunden landen wir in Boston, wo mich als Erstes ein SMS empfängt, dass mein Gepäck noch in Frankfurt sei. Mein Bruder textet mir, dass er auf mich warte. Zollformalitäten sind völlig problemlos, die Zollbeamtin sehr nett. Nach kurzer Wartezeit fährt mein Bruder vor und wir machen uns auf die vierstündige Fahrt nach Vermont. An einer Service Station halten wir und ich esse einen riesigen Hamburger. In Johnson VT werden wir von seinen zwei Hunden und von seinem jüngsten Sohn Liam empfangen, der zum Nachtessen gefüllte Peperoni gekocht hat. Ich bin nach 21 Stunden Wachsein hundemüde.

Der Autor am Flughafen Zürich

Beim Start, Flughafen Zürich

Bei meinem Bruder Daniel in Johnson VT

16.04.2024 Johnson VT Ich wache früh wie immer auf – die innere Uhr ist bereits umgestellt. Schreibe den gestrigen Blog und lade ihn hoch, esse Frühstück, danach muss mein Bruder Daniel arbeiten. Ich plaudere fast bis zum Mittag mit meinem Neffen Liam, dann kommt Daniel und wir essen ein paar Käsebrote zu Mittag. Nach dem Mittag mache ich einen langen Spaziergang mit dem braunen Hund, einem schokoladebraunen Labrador namens „Hershey“, der mir perfekt gehorcht. Ueberall hat es lange Schläuche, die den Saft von den Ahornbäumen in dickere Leitungen leiten und von dort wird er in einen Auffangbehälter geleitet, wo er dann osmotisch vom Wasser getrennt wird, bevor er noch ganz eingekocht wird. Am Nachmittag gehe ich mit Daniel einkaufen, kaufe mir die wichtigsten Toiletries. Lufthansa Boston ruft an und meldet, dass sie mir das Gepäck morgen oder übermorgen bringen werden. Die Preise im Supermarkt sind schockierend hoch, das meiste ist viel teurer als in der Schweiz, nur das Fleisch ist viel billiger, der Käse etwa gleich teuer und gewisse Lebensmittel, wie Mayonnaise sind billiger, Gemüse und Salat sind, mit wenigen Ausnahmen, extrem teuer. Die Lenkung von Daniels Auto verliert extrem viel Hydrauliköl und die hintere rechte Bremse tönt wie Metall auf Metall. Zuhause macht Daniel ein Abendessen, danach machen wir uns an die Arbeit, ersetzen hinten auf beiden Seiten die Bremsbeläge.

Daniel und sein MG Midget

Ahornsirupgewinnung

Daniels Haus in Johnson

17.04.2024 Johnson VT Daniel hat eine Kawasaki Versys 300 im Internet gefunden, welche er als das ideale Reisemotorrad für diese Reise betrachtet. Der Preis wäre gut, allerdings ist es ziemlich weit weg, rund 180 Meilen. Wir hatten gestern Abend verabredet, es heute Abend abzuholen. Aber jetzt ist Daniels Auto defekt. Den ganzen Morgen versuchen wir, die defekte Servolenkung zu reparieren. Daniel kann den defekten Simmerring schliesslich ausbauen, findet aber nirgends Ersatz. Ich gehe mit den beiden Hunden im Wald laufen. Um drei Uhr, als wir abfahren sollten, gibt es keine Kunde mehr vom Verkäufer. Offenbar hat er das Motorrad schon anderweitig verkauft. Liam zeigt mir das Motorrad von Kais Freundin Molly, es ist eine Honda CL250 Enduro, sehr angenehm im Handling, aber wenig geeignet, viel Gepäck zu tragen. Ich finde nach einigem Suchen zwei weitere Motorräder, welche in Frage kommen und so nah sind, dass sie in einer Stunde erreichbar wären. Wir verabreden uns auf morgen. Eines von beiden wird doch wohl geeignet sein. Wir werweissen lange, welches von beiden das geeignetere ist. Zum Abendessen gibt es Hühnerschenkel.

Daniels Farm, Johnson

Dorfmitte, Johnson

18.04.2024 Johnson VT Ich habe mich entschieden, den Kawasaki mit dem grossen Gepäckträger zu kaufen. Das Motorrad entspricht weitgehend meinen Anforderungen und man kann es sofort, ohne lange Ersatzteile bestellen zu müssen, benutzen. Es ist ausserordentlich kalt, immer so zwischen 4 und 7 Grad, zudem regnet es heftig. Ich gehe noch kurz mit den Hunden spazieren. Liam fährt mich nach dem Mittag nach Huntington, wo wir das Motorrad, eine Kawasaki KL250 Super Sherpa, besichtigen, für gut befinden und kaufen – zu einem Preis, für den man in der Schweiz drei oder vier solche Maschinen kriegen würde. Im strömenden Regen, bei kalten Temperaturen, fährt Liam im Auto voran und ich mit dem Töff hintennach zurück nach Johnson. Bei der „Round Church" in Richmond VT halten wir und machen ein paar Fotos. Ich bringe meine kalten und nassen Finger fast nicht mehr in die total durchnässten Handschuhe. Die Fahrt dauert noch lange, es sind 44 Meilen bis nach Johnson. Bremsen könnte ich nicht mehr, meine Finger gehorchen nicht mehr. Mit den letzten Kräften komme ich in Johnson an, wo ich sofort neben den soeben frisch angefeuerten Ofen sitze und die Finger wieder auftaue. Zumindest das Wohnzimmer ist warm. Als ich wieder etwas aufgetaut bin, wasche ich das von Dreck starrende Motorrad – wir sind über aufgeweichte Naturstrassen gekommen – und mache erste Reparaturen und Verbesserungen, wie den Gepäckträger anders montieren und die Fussbremse einstellen. Der Zustand ist eigentlich ganz leidlich. Morgen werde ich vielleicht noch den Vergaser demontieren. Heute habe ich massive Verdauungsprobleme.

Der Autor bei der runden Kirche, Richmond

Die Kawasaki KL250 Super Sherpa

19.04.2024 Johnson VT Früh fahre ich ab nach South Burlington zum Department of Motor Vehicles. Es ist nicht so kalt wie gestern. Der Töff läuft gut. Um 09:30 bin ich dort und warte gut zwei Stunden, bis ich an die Reihe komme. In wenigen Minuten ist die Angelegenheit erledigt. Ich kriege ein neues Nummernschild und fahre wieder retour. Bei einem Autozubehörladen (AutoZone) halte ich und kaufe eine Zündkerze sowie eine Zange fürs Werkzeug. Dann esse ich bei MacDonalds zwei Hamburger für sehr wenig Geld. Schliesslich fahre ich zurück. Daniel will noch meinen Vergaser ausbauen und reinigen. Das machen wir, ich baue ihn wieder ein. Der Töff startet nach einigen Schwierigkeiten und läuft gut. Daniel will nun noch an der Zündkerze den Abstand einstellen und die Gaskabel schmieren. Als wir wieder zusammenbauen geht nichts mehr. Der Töff will und will nicht mehr starten. Bis um 10 Uhr abends arbeiten wir, völlig ohne Ergebnis. Draussen stürmt es die ganze Zeit und dann fängt es auch noch an zu regnen.

Daniel und sein Daimler

20.04.2024 Johnson VT Daniel verbringt den ganzen Morgen damit, die elektronische Zündung der Kawasaki durchzumessen. Er kann keine Fehler feststellen. Seit es gestern Abend beim Startversuch dermassen aus dem Zündungsloch Oel gespritzt hat, glaube ich nicht mehr daran, dass das Problem bei der Zündung liegt. Während er die Zündung durchmisst, gehe ich mit den Hunden im Wald laufen. Da Daniel keinen korrekten Adapter für den Kompressionsmesser hat, beginnt er damit, einen solchen anzufertigen. Oliver, mein anderer Neffe kommt für das Wochenende auf Besuch. Mit grossem Elan macht auch er sich daran, den Fehler bei meinem Motorrad zu suchen. Er steckt gerade mitten in einer üblen Scheidungsgeschichte und ist dankbar für jede Form von Zerstreuung, abgesehen davon, dass ja beide Neffen die Motorradverrücktheit auch vom Vater geerbt haben. Als Daniel fertig ist mit dem Adapterstück ist er unzufrieden damit. Wir messen trotzdem die Kompression und sie zeigt gerade mal vier Bar an, viel zu wenig. Er glaubt, dass sein Adapterstück leckt und macht ein weiteres, viel aufwendiger konstruiertes Adapterstück. Auch dieses zeigt nur vier Bar an. Als wir Oel in den Zylinder pumpen, zeigt es die eigentlich notwendigen 10 Bar an. Für mich ist der Fall jetzt klar, die Kolbenringe sind durch und der Motor muss komplett zerlegt werden. Oliver beginnt mit Begeisterung den Motor zu zerlegen, dermassen begeistert, dass er sich aufschürft. Barbara, Daniels Freundin, ist inzwischen angekommen und ich gehe in den Wohnbereich hinauf, um sie kennenzulernen. Ich plaudere etwas mit ihr, dann gehe ich wieder in die Werkstatt herunter und helfe Oliver, den Zylinderkopf und Zylinder abzumontieren. Als wir den Kolben ausbauen, staunen wir nicht schlecht, dass alle Kolbenringe völlig eingebacken sind und keinerlei Spannung mehr haben. Das heisst, ich werde wohl eine Woche länger bleiben müssen, bis ich die Reise antreten kann. Die Ersatzteile werden ein paar Tage brauchen, bis sie da sind und teuer werden sie auch sein. Am Abend kocht Liam ein feudales Abendessen. Danach erzählt uns Oliver die Umstände seiner Ehescheidung und wir plaudern bis spät in die Nacht hinein.

Ahornsaft-Leitungen in Daniels Wald

Liamund Oliver arbeiten am Motorrad

Liam, Oliver und Daniel am Drehbank

Barbara und Daniel

21.04.2024 Johnson VT Heute ist Sonntag und ohne funktionierendes Motorrad gibt es nicht viel zu tun. Barbara und Oliver sind abgereist. Daniel reinigt noch den Kolben, ich gehe mit den Hunden lange laufen. Am Nachmittag wasche ich Zylinder und Zylinderkopf mit Petrol, was mich ganz vollspritzt und unheimlich stinkt. Daniel schlägt vor, dass ich mit dem Zug nach New York fahre und eine Woche dort bleibe, denn die Ersatzteile haben lange Lieferfristen. Ich buche ein Zugticket nach New York und zurück, sowie ein Bett in der sündhaft teuren Jugendherberge, und bestelle alle Ersatzteile. Daniel leiht mir eine kleine Tasche – mein Gepäck ist viel zu grosse für eine einwöchige Reise – und ich packe. Das ist schon eine kleine Katastrophe, dass das Motorrad einen derart grossen Schaden erlitten hat.

New York City

22.04.2024 Johnson VT-New York City Am Morgen erreicht mich ein Email, dass ich in der Jugendherberge New York nicht eingecheckt hätte – ich habe ein falsches Anfangsdatum eingegeben. Ich plaudere noch etwas mit Daniel, dann bringt er mich nach Waterbury. Es ist sonnig, aber eiskalt, rund um den Gefrierpunkt. Nach kurzer Wartezeit kommt der Amtrak-Zug und ich steige ein. Es ist ein moderner Zug mit komfortablen Wagen. Ich schaue zum Fenster hinaus und lese abwechslungsweise. Dazwischen döse ich. Um die Mittagszeit hole ich im Speisewagen einen Hamburger. Wir bauen immer mehr Verspätung auf. Erst sind es 20 Minuten, die wir vor einem Signal warten müssen, dann sind es 45 Minuten. Die Sonne scheint, je weiter wir uns von Waterbury entfernen, desto wärmer wird es, bis ich sogar zu schwitzen beginne. Daniel schreibt, dass die Ersatzteile nicht rechtzeitig ankommen werden, weshalb ich die Bestellung storniere. Um 19 statt um 18 Uhr erreichen wir New York Penn Station. Ich laufe durch die grosse Station, kaufe mir einen 7-Tages-Pass für die U-Bahn und hetze auf die Linie 1, die mich zur 103. Strasse bringt. Von dort ist es nur ein Katzensprung bis zur Jugendherberge. Auf dem Weg kaufe ich mir noch ein halbes Hähnchen für das Abendessen – im Supermarkt sehe ich, dass die Lebensmittel absurd teuer sind. Neun Dollar für ein Brot! Da ich aus dem Zug heraus angerufen habe, konnten sie meine Buchung trotz meinem Fehler halten. Es ist eine schöne, moderne Jugendherberge.

Amtrak fährt in den Bahnhof Waterbury ein

Blick aus dem Fenster des fahrenden Zugs

Dampfzug in White River Junction

In New York City angekommen

23.04.2024 New York Ich beginne den Tag damit, dass ich mein morgiges Frühstück einkaufe. Die Sonne scheint und es ist warm. Ich nehme die Metro Richtung South Ferry. Mein erster Stopp ist Times Square, den ich kurz besuche. Die Leuchtreklamen sind unteressen dermassen leuchstark, dass er auch am Tag ähnlich wie in der Nacht aussieht. Mein zweiter Stopp beim World Trade Center. Auf einen teuren Besuch der Aussichtsplattform verzichte ich, dafür besichtige ich die beiden Monumente in den Grundmauern der beiden Türme. Das nördliche wird gerade gereinigt, weshalb kein Wasser drin ist. Ich nehme wieder die U-Bahn und fahre bis zur South Ferry, wo ich ein Ticket (ich kriege ohne weiteres ein Seniorenticket) für die Fähre nach Liberty Island kaufe. Lange muss ich anstehen, bis ich zur Sicherheitskontrolle komme, die inzwischen noch schärfer wie vor 16 Jahren ist. Bei der Fähre heisst es wieder anstehen. Endlich gelange ich nach Liberty Island, wo ich die Audio-guided Tour, die wenig Interessantes bietet, absolviere. Um 14 Uhr warte ich auf die Fähre nach Ellis Island, diese ist allerdings voll, bevor ich an Bord kann und ich muss auf die nächste warten. Auf Ellis Island besuche ich das Museum of Immigration. Das riesige Museum im ehemaligen Empfangsgebäude ist viel zu gross, als dass man alles absolvieren könnte. Um 16:30 Uhr ruft ein Angestellter aus, dass die letzte Fähre zurück nach Battery Park um 16:48 Uhr abfahre, so haste ich zur Anlegestelle. Ich wundere mich, was mit den Besuchern passiert, die diese Fähre verpassen. Glücklicherweise gelange ich auf diese Fähre, aber einige müssen zurückbleiben, weil die Fähre voll ist. In Battery Park nehme ich die U-Bahn zur Wall Street und laufe diese dunkle, schmale Strasse hinunter und wieder zurück. Eigentlich wollte ich noch nach Chinatown und nehme darum die U-Bahn Nr. 4. Doch ich erwische einen Express und diese hält gar nicht dort, so dass ich erst an der Grand Central Station aussteige, umsteige auf Nr. 7 und in Times Square wieder auf die 1. Im Hostel erkundige ich mich nach einem günstigen Supermarkt und werde zu Key Food in der 96. Strasse gewiesen. Dieser ist tatsächlich für US-Verhältnisse sehr günstig und hat eine riesige Auswahl. In der Gästeküche der Jugi mache ich mir ein grosses Nachtessen mit Bratwurst (eine Art Boerewors) und drei Gemüsen.

Times Square, New York City

World Trade Center Underground Mall, New York City

In der Ubahn, New York City

Liberty Island, New York City

Ellis Island, New York City

Silhoutte von Manhattan, New York City

24.04.2024 New York Heute habe ich kein spezielles Programm. Ich fahre mit der U-Bahn nach Chinatown, das ich durchwandere, dann fahre ich wieder Richtung East Side Central Park, laufe am Guggenheim-Museum vorbei, durch den Central Park zurück zu meinem Hostel, denn ich habe meine Tabletten vergessen zu nehmen. Ich koche mir eine Kartoffel und esse das von gestern übriggebliebene Stück Wurst dazu. Die Tabletten nehme ich ein. Ich laufe durch den Central Park und durch Harlem hindurch. Als ich in der 125. Strasse die Metro nehmen will, fährt wegen einem Feuerwehreinsatz im Tunnel gar keine Metro mehr. Die Sonne wird immer wieder durch Regenwolken verdeckt, die etwas Nieselregen machen. Ich laufe bis zu anderen Linie in der 125. Strasse, was recht weit ist, und fahre mit der Metro bis Prospect Avenue, wo ich etwas laufe, bis zur Station Intervale Avenue, dann mit der Metro bis 180. Strasse und zu Fuss durch die Bronx bis zur St. Lawrence Avenue. Von dort fahre ich bis zur Grand Central Station, von wo aus ich bis zum Times Square und den Docks laufe. Am Hudson River entlang, vorbei an der „Intrepid“ – unterdessen scheint wieder die Sonne – laufe ich bis zur 67. Strasse und wechsle dann zum Broadway, auf dem ich bis zur 96. Strasse laufe, wo ich mir noch im Supermarkt ein Nachtessen kaufe. Beim Hochladen der Fotos muss ich feststellen, dass mein *ç“%!! Handy alle Fotos weder transferiert noch behalten hat. Sie sind unwiederbringlich verloren. Ich werde das Handy nach meiner Rückkehr in die Schweiz schleunigst entsorgen. Ich plaudere noch lange mit zwei Argentiniern aus der Nähe von Buenos Aires.

25.04.2024 New York Ich laufe quer durch den Central Park zum Metropolitan Museum of Art, wo ich noch eine halbe Stunde warten muss, bis es öffnet. Das Museum ist einfach riesig. Ich beginne mit der Graeco-römischen Sektion. Bis zum Mittag bin ich nicht einmal ganz durch. Das Mittagessen nehme ich in der Cafeteria des Museums ein. Gleich daneben hat es eine Sonderausstellung von Bildern, die sich verschliessen oder umdrehen liessen. Nach dem Mittagessen erkundige ich die übrigen Ausstellungen des Parterres. Eigenartig sind die umständlichen Entschuldigungen auf rosafarbenen Schildern „Reinterpreting Porcelaine Figures“, die bei jedem Exponat, das einen Schwarzen zeigt, sind. Mitten in der mittelalterlichen Ausstellung gibt es eine Sonderausstellung „Before yesterday, we could fly, an afrofuturist period room“. Auch in der ägyptischen Abteilung gibt es eine Sonderausstellung „The African Origin of Civilization“, die eher apologetisch wirkt. Als ich gerade beim Tempel von Dendera angelangt bin, schliesst das Museum. Ich laufe in den Central Park, dann zurück zur U-Bahn-Station 84. Strasse und fahre zur Grand Central Station, um zumindest ein paar der gestern verlorenen Bilder noch einmal zu machen. Dann nehme ich die Linie Nr. 7 zur Hudson Wharf, wo ich nochmals zur „Intrepid“ laufe und die gestrigen Bilder wiederhole.

Reservoir, Central Park, New York City

Römischer Marmorsarkophag (220-230 AD), Metropolitan Museum of Art

Zimmer vom Hotel de Varengeville, Paris (1704) Metropolitan Museum of Art

Aegyptische Statuten, Metropolitan Museum of Art

Grand Central Station, New York City

Hudson Yards, New York City

Mit der Linie 7 fahre ich zurück an den Times Square, wo unterdessen ein grässliches Gedränge herrscht und unzählige Spidermänner in etwas zerschlissenen, unsäglich schmutzigen Kostümen auf Kundschaft warten, andere Tanzdarbietungen machen und wieder andere für Shows werben. Mit der U-Bahn fahre ich bis zur 96.

Strasse, wo ich mir im Supermarkt ein Nachtessen kaufe und in der Jugendherberge zubereite – Würstli und Kartoffeln.

26.04.2024 New York Heute schlafe ich etwas länger und laufe nach dem Frühstück durch den Central Park auf die andere Seite zum Metropolitan Museum of Art. Ich kaufe nochmals einen Eintritt und fahre dort weiter, wo ich gestern aufgehört habe. Bis zum Mittag habe ich gerade mal die ägyptische Abteilung fertig besucht. Ich schnappe mir einen Hot Dog und mache gleich weiter. Viele schöne Periodenzimmer sind mit grossen Aufwand, stets mit der originalen Wandtäfelung, eingerichtet worden. Eine Ausstellung „Grounded in Clay" thematisiert die Kunst der Indianer, insbesondere deren Tongefässe. Ein riesiges Panoramabild von 1818/19 zeigt den Palast von Versailles. Tiffany-Lampen sind ausgestellt und deren Herstellung wird beschrieben. Die mittelalterliche Waffenkammer enthält unzählige verzierte Ritterrüstungen sowie Vorderladerwaffen. In mehreren Sälen sind komplette Hausfassaden aus Europa eingebaut worden. Es gibt ein Modell des biblischen Tempels von Jerusalem, ganz mit Blattgold überzogen. In der Kunstabteilung sehr eindrücklich ist das vierteilige Gemälde von Thomas Hart Benton, America Today (1930-31).

Relief mit Schlachtszene (1479-1400BC), Metropolitan Museum of Art

Kaugummibildchen (1941), Metropolitan Museum of Art

Begehbares Lager, Metropolitan Museum of Art

Richmond Room (1810-11), Metropolitan Museum of Art

Deutsche Rüstungen (1527-62), Metropolitan Museum of Art

Claude Monet, Camille Monet auf Gartenbank (1873)

Die Kunstsammlung ist wohl vom Feinsten weltweit, es gibt kein grosse Name, von dem nicht zahlreiche Gemälde vorhanden sind, so Picasso, van Gogh, Rembrandt van Rijn, Renoir, Manet, Monet, Pissarro,

Velasquez, Canaletto… ich könnte die Liste endlos weiterführen. Aus der Schweiz hat es Hodler, Böcklin und viele weitere Maler. In der Abteilung naher Osten gibt es ein ottomanisches Zimmer und zahlreiche Teppiche und Kunstwerke, wobei erstaunt, wie viele bildliche Darstellungen früher gemacht wurden. Als es halb neun Abends ist, eine halbe Stunde vor Schluss, muss ich gehen, damit ich noch rechtzeitig zurück in die Jugi komme. Immer noch gibt es zahlreiche Räume, die ich gar nicht besucht habe. Mit der U-Bahn fahre ich vie Grand Central und Times Square zurück in die Jugi, wo ich mir aus den Resten von gestern ein Abendessen zusammenstiefle.

27.04.2024 New York-Johnson VT Ich stehe wie üblich früh auf, mache mein Frühstücke, sortiere noch die restlichen Fotos von gestern und bummle etwas, denn ich möchte noch ein paar Sachen einkaufen, und diese Läden öffnen erst um neun Uhr. Als es neun Uhr ist, stehe ich als Erster im Dollarstore und kaufe Haferflocken und Teebeutel. Bei Key Foods kaufe ich die restlichen Lebensmittel. Gaskartuschen konnte ich leider keine kriegen, im Eisenwarengeschäft werde ich an Home Depot verwiesen. Um 10:30 Uhr stehe ich in der U-Bahn-Station 103. Strasse, nur um festzustellen, dass diese in Richtung Downtown geschlossen ist. Ich muss mit meiner Motorradjacke und dem Gepäck zur 96. Strasse laufen und komme völlig verschwitzt dort an. Mit der Express-U-Bahn gelange ich dafür ganz rasch zur Penn Station, wo ich in unterirdischen Gängen wohl noch einen ganzen Kilometer bis zur Moynihan Train Hall laufen muss. Mein Zug, der „Vermonter“, kommt pünktlich an, gerade als ich mit John am Telefonieren bin. Ich steige ein und bald fährt er ab. Kurz nach dem Mittag verzehre ich mein mitgebrachtes Mittagessen. In New Haven wird die E-Lok gegen eine Diesellok getauscht. Es geht zügig und mit nur wenig Verspätung Richtung Vermont. Daniel holt mich am Bahnhof Waterbury VT ab.

28.04.2024 Johnson VT Frühmorgens weckt mich ein heftiges Gewitter mit Platzregen. Ich kann heute nicht viel ausrichten, die Post mit den Vergaserdüsen kommt erst morgen. Ich plaudere mit meinem Bruder, gehe lange mit den Hunden spazieren. Die alte Keera hat Mühe mit Laufen, schleppt sich mit letzten Kräften nach Hause, während Hershey herumtobt. Es regnet immer wieder. In einer kurzen Regenpause mache ich mit dem Motorrad eine Ausfahrt. Es funktioniert, nimmt aber immer noch nicht gut Gas an im kalten Zustand. Am Abend diskutiere ich noch lange mit meinem Bruder.

Daniel und Liam in Johnson mit dem Motorrad

29.04.2024 Johnson VT Heute ist ein schöner, sonniger Tag. Ich gehe mit den Hunden laufen. Dann verbringen unsere Zeit damit, dem Gepäckträger zwei zusätzliche Stangen einzuschweissen. Gegen vier Uhr kommen die bestellten Leerlaufdüsen. Die erste Düse, die mein Bruder einbaut, lässt das Motorrad gar nicht mehr richtig

laufen. Das heisst, nochmals Tank weg, Vergaser ausbauen, eine andere Düse einbauen. Jetzt funktioniert das Motorrad leidlich, nicht perfekt, aber viel besser. Sehr viel Zeit und Mühe waren erforderlich. Die beiden Sacochen können jetzt auch montiert werden. Ich mache die Buchungen für die nächsten drei Nächte in Rhinebeck und dann Philadelphia. Weiter zu buchen getraue ich mich noch nicht.

Motorradfahrt durch den Regen

30.04.2024 Johnson VT-Rhinebeck NY Es regnet und die Temperatur ist im einstelligen Bereich. Ich stehe früh auf, esse mein Frühstück, verabschiede mich von Daniel und Liam und fahre los. Der Töff spinnt hochkant. Er rupft, kommt aus dem Leerlauf fast nicht ins Vollgas. Aber ich will jetzt keine weiteren Bastlereien mehr am Vergaser. Ich fahre Richtung Süden. In Waterbury lotst mich das Navi – ich weiss nicht warum – in die falsche Richtung der Autobahn. Hier hat es für 14 Meilen keine Ausfahrt mehr. So mache ich einen verbotenen U-Turn auf einer eigentlich für die Emergency Services vorgesehenen Traverse. Das Navi lässt mich noch einen völlig sinnlosen Kreis in Waterbury machen. In Wallingford halte ich bei einem Dollarshop, aber auch die haben keine Plastiksack-Verschlüsse. Dafür kaufe ich eine Büchse Lebensmittel. Als ich die Grenze zum Staat New York überquere, hört es auf zu regnen. In Lebanon Springs biege ich ab, um in Pittsfield etwas zu Mittag zu essen. In einem McDonalds schletze ich zwei Hamburger, das ist preiswert und nahrhaft. Beim Zurückfahren plötzlich ein Riesenknall. Ich denke, dass ein Reifen geplatzt sei, aber das Ende einer meiner Spansets ist unter dem Spanset herausgerutscht und in die Kette gekommen, so dass es ihn verrupft hat. Ich nehme das lose Ende aus dem Rad heraus und fahre weiter, wohlwissen, dass dieser Spanset jetzt so fest angezogen ist, dass man ihn nicht mehr lösen kann. In Hudson versuche ich erfolglos im WalMart, dann bei AutoZone und schliesslich im DollarTree, neue Spansets zu kaufen – erfolglos. Erst beim zweiten Besuch im Walmart finde ich sie, nicht bei den Autosachen, sondern in einer Zweitplatzierung beim Werkzeug. Ich kaufe ein Set, ein Messer zum Abschneiden (verstäten scheint ja nicht zu funktionieren) und ein Feuerzeug zum verschweissen der Enden. Gleich mit den Sachen kaufe ich mein Nachtessen ein. Unterdessen schwitze ich wie verrückt, denn es ist warm geworden und ich bin mit allen Kleidern eingepackt, weil es in Vermont so kalt war. Auf dem Parkplatz vom Walmart schneide ich die Riemen zu und montiere sie. Meine Unterkunft ist nur 30 Meilen von Hudson entfernt. Es ist der „Interlake RV Park“ in Rhinebeck, wo die Reception zwar zu ist, aber ein Couvert mit meinem Namen drauf am Briefkasten klebt und genaue Anleitungen zum Bezug des Zimmers sowie die Schlüssel drin sind. Ich beziehe mein Zimmer – es ist ein altes Zimmer in einer ehemaligen Scheune, mit Gemeinschaftsbad, Küche, Dusche. Endlich unter die Dusche – ich bin ganz schwarz im Gesicht. Allerdings gibt es kein Warmwasser in der Dusche. Dann esse Salami und Mehrkornbrot, das ich im Walmart gekauft habe.

Bei einem Dollar Tree Laden, Wallingford

Meine Unterkunft im Interlake RV Park, Rhinebeck

01.05.2024 Rhinebeck NY-Philadelphia PA Früh am Morgen wache ich auf, die Vögel zwitschern, ich mache mich bereit, nehme einen Kaffee und Frühstück, dann packe ich und will abfahren. Das Motorrad zickt so wie noch nie, ich schaffe es fast nicht, wegzufahren. Bei jedem Stopp grösste Probleme, wieder anzufahren. Im Walmart in Monroe NY halte ich, kaufe verschiedene Sachen, wie Kettenspray, eine Gaskartusche für den Kocher und etwas zum Mittagessen. Beim Wegfahren wieder Stottern und Absterben, so entschliesse ich mich, das Problem heute lösen zu lassen, denn später werde ich wohl kaum mehr an einem Motorradgeschäft vorbeikommen. Ich lese mir eines aus, das an meiner Route nach Philadelphia liegt. Ich überrede die Empfangsdame, einen Termin für mich zu vereinbaren. Eigentlich haben sie überhaupt keine Zeit dafür, aber sie nehmen mich dazwischen! Der Mechaniker ist ein Spezialist im Pensionsalter, sein privates Motorrad ist genau dasselbe und er hat 45 Jahre Erfahrung als Motorrad-Mechaniker. Fast drei Stunden lang reinigt er den Vergaser, schaut alle Düsen nach – die Hauptdüse ist viel grösser wie die originale und offenbar immer noch zu klein. So ersetzt er sie mit einer ein wenig grösseren, unter die Düsennadel legt er einen Nylonring, der von Kawasaki für diese Zwecke geliefert wird. Beim Zusammenbauen helfe ich tüchtig mit, denn ich will ja auch weiterfahren. Schliesslich – 318 USD ärmer und mit einem zünftigen Trinkgeld für den Mechaniker – fahre ich weiter.

Tatsächlich rupft das Motorrad nicht mehr. Es zickt immer noch zuweilen, aber ich kann jetzt ohne Gefährdung dritter weiterfahren. Jetzt sind es endlose achtspurige Autobahnen, die mit hoher Geschwindigkeit befahren werden müssen. Kurz nach New York geht der Tank auf Reserve und weit und breit ist keine Tankstelle in Sicht. Ich versuche es mit Abbiegen, gelange aber nicht zu einer Tankstelle, sondern zu einer Toll Plaza, wo ich etwas halsbrecherisch wenden muss. Nach langer Fahrt kommt endlich, als ich schon sehr tief bin mit meinen Benzinreserven, eine Tankstelle. Die restliche Fahrt nach Philadelphia verläuft durch zahlreiche Staus, bis um 18 Uhr endlich im Apple Hostel in Philadelphias Stadtzentrum ankomme. Das Motorrad kann ich direkt vor das Hostel stellen. Nachtessen vom Free Food Basket des Hostels, so muss ich nicht noch was kaufen gehen, denn ich bin todmüde.

Wiccopee

Das Motorrad wird repariert, Pompton Plains

02.05.2024 Philadelphia Das Wetter ist sonnig und sehr warm, was für ein Unterschied zu Vermont! Ich beginne mit Carpenter's Hall (1774), wo die ersten Treffen der Revolutionäre stattfanden. Dann besuche ich Independence Hall. Weil die Gruppe so früh am Morgen noch nicht voll war, durfte ich zu einer Gruppe für die Besichtigung der Innenräume stossen. Wir besichtigten erst den Gerichtssaal, dann den Tagungssaal, wo die Unabhängigkeit der USA beschlossen wurde. Danach besuche ich die Ausstellung der Liberty Bell, wobei die gesprungene Glocke am Schluss der Ausstellung noch zu besichtigen ist und ich ein Selfie davor mache. Vor dem Zentrum halten evangelikale eine Rekrutierungsaktion ab, mit Singen und öffentlichem Predigen. Mein nächster Besuch gilt dem Benjamin-Franklin Museum. In zahlreichen audiovisuellen Darstellungen wird das Leben und Wirken von Benjamin Franklin thematisiert. Auch seine Sänfte, mit der er im hohen Alter wegen seiner Gicht zur Independence Hall getragen werden musste, ist ausgestellt. Nebenan wurde seine Druckerei nachgestellt, allerdings nicht in den originalen Räumlichkeiten und die Einrichtung besteht aus Nachbauten. Sie demonstrieren, wie mit der Druckpresse ein Blatt bedruckt wird. Im Innenhof standen die Häuser von Benjamin Franklin, welche durch Silhouetten dargestellt werden. Als Mittagessen muss ein sündhaft teures und ebenso schlechtes Sandwich dienen. Jetzt laufe ich zum Delaware River, wo ich am Christoph-Kolumbus-Denkmal vorbeikomme. Ich besuche das Independent Seaport Museum. Durch grosse Fenster kann man den „Workshop on the Water“, eine Bootswerkstatt, wo viele Bootsbauer damit beschäftigt sind, alle möglichen Nachbauten von historischen Booten zu bauen, beobachten. Das Museum ist eine Sammlung quer durch alle Themen. Es gibt „Chevaux de Frise”, das sind Unterwassersperren gegen hölzerne Kriegsschiffe, dann hat es Admiral Dewey Memorabilia, ein Entenjagdboot „Sneakbox“, ein Kontrollraum der USS Lawrence (DDG4), ein New Jersey Catboat "Myth" (1889). Am Pier liegen das U-Boot „Becuna“ und die USS Olympia. Die letztere ist im Eintrittsticket inbegriffen. Man kann das ganze Schiff besuchen, allerdings ohne Maschinenraum. Interessant ist, dass es in jedem Raum Kanonen hat, so dass selbst die Staatsräume für den Admiral und den Kapitän Kanonen aufweisen. Ich laufe jetzt zum Museum of the American Revolution. Im Untergeschoss wird eine lange Story zum Kriegszelt von George Washington thematisiert. Im oberen Stock wird die Geschichte des amerikanischen Unabhängigkeitskriegs dargestellt. Die Besichtigung des Originalzelts von George Washington verpasse ich um fünf Minuten. Ich laufe jetzt zum Heirloom Market, wo ich etwas zum Abendessen kaufe. Danach laufe ich zur City Hall. Daneben steht der Freimaurertempel. Von hier ist es nicht weit zum Kongresszentrum in Arch Street. Gegenüber hat es einen Markt mit unzähligen Essensständen, wobei die Preise enorm hoch sind. Anschliessend kommt Chinatown, mit vielen chinesischen Läden, Restaurants und einem chinesischen Tor. An einem verlassenen Geschäftshaus vorbei komme zum Franklin Square, wo es Kioske, ein Karussell und ein Springbrunnen gibt. Auf einem Minigolfplatz stehen die historischen Gebäude der Stadt in Miniatur. Auf einem Platz in der Nähe steht eine wilde Skulptur, die von vier Seilen gehalten wird. Ich laufe durch den Verkehrsmoloch dorthin und bin wohl der einzige Mensch, der je dort gestanden ist. Auf dem Rückweg komme ich an der supermodernen Synagoge „Congregation Mikveh Israel“ vorbei. Im Hostel disktiere ich lange mit Akin, einem Politologie-Professor aus Nigeria, über internationale Politik.

Independence Hall, Philadelphia

Der Autor bei der Liberty Bell, Philadelphia

Benjamin Franklin's Druckerei, Philadelphia

Workshop on the Water, Independence Seaport Museum

U-Boot Becuna und USS Olympia, Philadelphia

Dampfmanschine der USS Olympia, Philadelphia

City Hall, Philadelphia

Chinatown, Philadelphia

03.05.2024 Philadelphia-Hershey-Harrisburg Ich stehe sehr früh auf, packe das Motorrad und fahre aus Philadelphia hinaus. In der ersten Stunde komme ich kaum 20 Meilen weit, ich fahre von Verkehrsstau zu Verkehrsstau. Danach geht es zügig weiter. Kurz nach neun Uhr komme ich in Strasburg an. Schon hier hat es viele Amish Buggys, das sind moderne Pferdewagen, die immerhin elektrisches Licht, Trommelbremsen und eine ganz geschlossene Kabine haben. Ich fahre weiter über Bird-in-Hand nach Intercourse, wo es überall Amish Buggys hat. Ich mache ein paar Fotos, fahre dann weiter nach New Holland und Ephrata. Dort kaufe ich in einem Walmart etwas zum Mittagessen ein, fahre dann aber weiter. Ich komme durch Lititz, wo an der Eisenbahn ein grosses Gebäude der Wilbur Chocolate Co. steht. Schliesslich komme ich nach Hershey. Wegen einem dringenden Bedürfnis halte ich bei einem Friedhof, und nutze das Wäldchen gleich dahinter, dann entschliesse ich mich, gleich hier das mitgebrachte Mittagessen zu verzehren. Ich fahre durch Hershey durch (die Schokolade kommt tatsächlich von hier) und komme am Vergnügungspark Hersheypark und an Hershey Chocolate World vorbei zu meinem Ziel, dem AACA Museum für Automobile. Hier gibt es eine insbesondere eine Abteilung für Tucker-Automobile, die weltweit einzigartig ist. Tucker waren ihrer Zeit weit voraus, ein modernes Automobil in den 1940er Jahren, mit Verbundglasfrontscheiben, Einzelradaufhängung, Scheibenbremsen vorne, Sechszylinder-Wasserboxer etc. Es gibt hier viele Exponate, die wohl weltweit einzigartig sind. Eintritt muss ich keinen bezahlen, als ich meinen TCS-Ausweis zeige. Im Untersgeschoss hat es noch einige Autobusse, seltene Oldtimer, Motorräder, einen Briggs & Stratton Flyer (1919), das ist eine Art Seifenkiste mit Motorantrieb und sogar eine Spur 0 Modelleisenbahnanlage. Schliesslich gelange ich nach Harrisburg zu meinem Gastgeber Khaffak, der sich rührend um mich bemüht und mich sogar zum Einkaufen mitnimmt, so dass ich mir ein grosses Abendessen kaufen kann. Beim Abendessen schenkt er mir sogar noch einen Salat.

Amish Buggy, Strasburg

Wilbur Chocolate Co., Lititz

Tucker 48 Sedan #1026 (1948), AACA Museum

GM Coach TDM4515 "Forrest Gump Bus" (1959), AACA Museum

04.05.2024 Harrisburg PA-Baltimore MD Es gibt bei meinem grosszügigen Gastgeber Khaffak einen ganzen Tisch mit guten Sachen fürs Frühstück, leider muss ich bei den meisten passen, ich erlaube mir jedoch neben meinem Porridge ein low-carb-Biskuit und ein ganz kleines Guetsli. Gestärkt, aber bereits voll in Regenkleidung fahre ich ab. Es geht nicht lange, da wird der Nieselregen immer stärker. Ich fahre ein ganzes Stück, auf dem ich gestern gekommen bin, zurück. Ueber Manheim geht es nach East Petersburg und Lancaster, dann über Bel Air nach Baltimore. Hier regnet es bereits in Strömen. Ich texte meinem Vermieter, dass ich früher ankomme. Tatsächlich kann ich mein Zimmer an 3205 N. Calvert Street sofort beziehen, so dass ich meine schwere und nasse Kleidung ablegen kann. Nur mit der Regenjacke über der Sommerkleidung laufe ich sofort wieder los, erst zu einem Farmermarkt in der 32. Strasse – die Preise sind noch viel höher als in Vermont – und dann die N. Calvert Strasse hinab. Da ich mich mit dem öffentlichen Verkehr nicht auskenne, laufe ich die drei Meilen. Ein

Autofahrer fährt mich an, als ich den Fussgängerstreifen überquere. Interessant ist, dass ganze Strassenzüge mit Reihenhäuser, die völlig identisch sind, bebaut wurden. Die Bevölkerung hier scheint mehrheitlich schwarz zu sein. Unten im Hafen angelangt, gehe ich erstmals zum Visitor Center, wo man mir rät, heute nur mal Fort McHenry zu besuchen. Es gäbe einen Bus, der mit „Banner" angeschrieben sei. Volle 40 Minuten warte ich auf diesen Bus, dann laufe ich die eineinhalb Meilen zum Fort McHenry. Eigentlich ist es ein gewöhnliches kleines Fort, aber es spielte eine Rolle im amerikanisch-englischen Krieg von 1812 und inspirierte Francis Scott Key, der die amerikanische Flagge von Bord eine englischen Schiffes sah (er war dort gerade zu Verhandlungen), zum Text der amerikanischen Nationalhymne „The Star-Spangled Banner". Im Fort drin gibt es einen Schutzraum, Kasematten und eine Pulverkammer. Die Rodman-Kanonen rund ums Fort sind von 1866, waren aber damals bereits veraltet. Nachdem mir versichert wird, dass die „Banner" Busse heute doch fahren würden, warte ich nochmals 20 Minuten darauf, doch kein Bus erscheint. So muss ich den ganzen Weg zurücklaufen. Ab Lee Street kann ich dann den „Purple" Bus nehmen. Der Fahrer sagt mir, dass die „Banner" Busse heute den ganzen Tag nicht gefahren seien. Im „Giant" Supermarkt gehe ich einkaufen – bis jetzt der teuerste Supermarkt, den ich in den USA besucht habe, es gibt fast gar nichts unter USD 5.00. Die Lebensmittel sind halt viel teurer als in der Schweiz, zum Teil fünf- bis zehnmal so teuer. Morgen werde ich wegen des schlechten Wetters ausserplanmässig hierbleiben.

Amish farmer, Wakefield

Häuserfront in N. Calvert Street, Baltimore

Magazin (Pulverlager), Fort McHenry, Baltimore

Flagpole mit dem „Star Spangled Banner", Fort McHenry, Baltimore

05.05.2024 Baltimore MD Es regnet in Strömen. Der Besitzer des Resthouses hat Wort gehalten und erscheint kurz vor neun Uhr, um den heutigen Tag einzukassieren. Dank Barzahlung kann ich einen kleinen Rabatt heraushandeln. Dann laufe ich zur Bushaltestelle. Eine halbe Stunde muss ich warten, bis mein Bus kommt – der erste Bus ist ausgefallen. Von der Haltestelle muss ich noch rund einen Kilometer laufen bis zum B&O Railway Museum. Dort besichtige ich erst die Modelle im Anbau zum Rundlokschuppen, dann die historischen Lokomotiven im Rundlokschuppen. Besonders auffällig sind die „Camels", das sind Lokomotiven, bei denen der Führerstand auf dem Heizkessel angebracht ist. Um 1860 herum wurden sie wegen furchtbarer Unfälle verboten, wenn ein Ventil platzte, wurde der Führerstand regelrecht weggesprengt. Die typischen Wildwestlokomotiven (4-4-0) sind auch vertreten, lustige Draisinen und luxuriöse Personenwagen, sowie erstaunlicherweise viele Lokomotiven aus der Anfangszeit der Eisenbahn, mit stehenden Kesseln und Balanciermaschinen. In der Cafeteria esse ich zu Mittag. Dann besichtige ich die lieblos gemachte Spur G Modelleisenbahn und die Exponate draussen (das Gelände war einmal ein Bahnhof). In einem Eisenbahnwagen ist eine schön gemachte und gut funktionierende Spur H0 Modelleisenbahn untergebracht. In anderen Wagen sind Ausstellungen zu den Themen Kühlwagen, Truppentransporte etc. untergebracht. Eine Caboose kann man betreten. In der ehemaligen Werkstatthalle stehen die Lokomotiven Seite an Seite, so dass man kaum Fotos machen kann. Am

eindrücklichsten ist die C&O Nr. 490, eine Schnellzugs-Dampflokomotive mit Stromlinienverkleidung (1926). Es gibt auch eine feuerlose Dampflokomotive, sie wurde einfach mit heissem, unter hohem Druck stehendem Dampf gefüllt und konnte dann fünf Stunden lang fahren. Auch die erste stromlinienförmige dieselelektrische Lokomotive B&O Nr. 51 ist ausgestellt. Ein Buick von 1937 wurde auf Schienenbetrieb umgebaut, mit Doppelrädchen vorne. Jetzt laufe ich zurück Richtung Hafen. Einmal laufe ich um das riesige Stadium Oriole Park herum, es erinnert einem an das Kolosseum in Rom, nur dass es noch viel grösser ist. Im Hafen laufe ich bis zum Feuerschiff, dann Richtung Walters Art Museum. Auf dem Weg mache ich noch einen kleinen Abstecher zum Rathaus und zum Phoenix Shot Tower, wo aus flüssigem Blei Gewehrkugeln gemacht wurden, indem man es in den Turm tropfen liess. Leider viel zu spät gelange ich zum Walters Art Museum. Das Museum ist eine Perle: Viele Räume sind regelrecht mit Schätzen gefüllt und auch die ganze Anordnung ist so schön, dass man hier lange verbleiben möchte. Um fünf Uhr schliessen sie leider. Ich laufe zum Washington Monument, wo ich einen Studenten kennenlerne, der mich auf den Studentenbus mitnimmt, denn mein Bus ist wieder einmal mehr ausgefallen. An der 32. Strasse verabschiede ich mich und laufe zum Giant Supermarkt, wo ich mir ein riesiges Nachtesse poste: Roastbeef, eine Kartoffel, Baked Beans, ein Apfel. Mit John Wolfs Klaviermusik im Hintergrund schreibe ich Tagebuch.

B&O No. 305 "Camel" (1869), B&O Railroad Museum, Baltimore

B&O No. 25 "William Mason" (1856), B&O Railroad Museum, Baltimore

C&O Locomotive No. 490 (1926), B&O Railroad Museum, Baltimore

Inner Harbour, Baltimore

Phoenix Shot Tower (1828), Baltimore

The Walters Art Museum, Baltimore

06.05.2024 Baltimore MD-Front Royal VA Heute regnet es nicht, es ist tüppig warm, dichter Nebel liegt über Baltimore und setzt sich auf allem fest. Ich packe und ziehe zur Sicherheit das Regenzeug an. Die Fahrt durch die Stadt ist ein Marathon von Rotsignal zu Rotsignal, die sind so abgestimmt, dass es keine grüne Welle gibt. Nach vierzig Minuten bin ich in den Aussenquartieren und muss das Regenzeug wieder ausziehen, die Hitze ist nicht auszuhalten. Ich habe das Navi programmiert, zum Patapsco Valley zu fahren, doch das scheint ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Ich lande immer wieder in Sackgassen oder an Orten, die völlig falsch sind. Schliesslich gebe ich es auf und speichere Sykesville als nächste Destination ab. Der Bahnhof steht zum Verkauf, entlang der Hauptstrasse hat es Reihen von historischen Häuschen, ansonsten ist das Dorf recht überschaubar. Meine nächste Destination ist Mt. Airy. Hier dasselbe: Links und rechts der Hauptstrasse ein paar historische Häuschen. Schön die auf alt getrimmte Garage. Vor dem Bahnhof steht ein selbstgebauter Bobschlitten für mindestens fünf Personen, eher mehr. Ein Geschäft für Modelleisenbahnen (Spur 0 und G) steht zum Verkauf. Mein nächster Halt ist in New Market. Hier wieder historische Häuschen entlang der Hauptstrasse, sowie eine Feuerwache. Frederick ist nun nicht mehr weit weg. Der Himmel ist immer noch mit Regenwolken bedeckt. Frederick MD ist viel grösser als die vorherigen Dörfchen. Ich stelle das Motorrad hinter dem Rathaus ab und erkunde die Innenstadt zu Fuss. Auch hier ist nicht so viel zu sehen, wie der Reiseführer einem glauben macht. Ich schaue in einen Lidl rein, aber es gibt kein grosser Unterschied zu den anderen Supermärkten. Das Preisniveau ist ähnlich. Jetzt sind es etwas mehr als 60 Meilen nach Front Royal. Ich folge dem Navi und komme zu einem Punkt, wo es mich auffordert, umzudrehen. Ich fahre für acht Meilen auf die Autobahn und löse das Problem so. Schliesslich gelange ich nach Front Royal, wo ich im Motel 6 einchecke. Ich nehme gleich wieder das Motorrad und fahre ins Stadtzentrum. Dort lasse ich mir vom Visitor Centre den historischen Stadtrundlauf geben und absolviere diesen. Hier in Front Royal fand eine Schlacht zwischen der Union und den Föderalisten statt, welche letztere gewannen und jetzt noch unheimlich stolz drauf sind. Viele Häuser haben einen Bezug dazu. Ich sehe die ersten Häuser im Southern Style. Dann fahre ich zum Shenandoah River herunter, parkiere den Töff beim Eastham Park und laufe den Weg fast bis zur Teerstrasse und zurück. Beim Zurückfahren fängt es an zu regnen, gerade als ich wieder beim Motel ankomme wird der Regen stärker.

Sykesville Railway Station

Mt. Airy

Frederick

Petty-Sumption House, Front Royal

Weaver House, Front Royal

Shenandoah River, Front Royal

Blue Ridge Parkway

07.05.2024 Front Royal VA-Harrisonburg VA Die Nacht im Motel 6 war sehr angenehm und ruhig. Entspannt fahre ich um sieben Uhr los. Entgegen meiner Erwartung ist es sehr kühl. Beim Wegweiser Skyline Drive biege ich ab. Der Kontrollposten beim Nationalpark ist noch unbesetzt. Das macht nichts, ich habe ja einen Pass für alle Nationalparks. Je höher ich komme, desto nebliger wird es. Beim Visitor Centre, das um diese Zeit auch noch geschlossen ist, ist der Nebel so dicht, dass man kaum fünf Meter weit sieht. Schade um all die schönen Outlooks, die jetzt nutzlos sind. Mit der Zeit lichtet sich der Neben bisweilen und man sieht hinunter. Der Skyline drive verläuft auf dem Grat der Blue Ridge Mountains, so dass man auf beide Seiten heruntersehen könnte. Schliesslich komme ich aus dem Nebel heraus und halte bei jedem Outlook. Auf der rechten Seite sieht man ins Tal des Shenandoah Rivers. Auf der linken Seite sieht man grüne Hügel. Endlich kommt auch die Sonne heraus und dort, wo sie scheint, ist es warm. Ich treffe zwei kanadische Motorradfahrer, die mir helfen, die Kette zu schmieren – sie haben ein geniales Werkzeug dabei, um das Hinterrad anzuheben. Bei der Swift Run Gap fahre ich versehentlich aus dem Park hinaus. Ich merke meinen Irrtum rasch und kehre um. Dank meinem Pass spielt es keine Rolle, da ich beiliebig oft hinein kann. Die Fahrt bis Rockfish Gap ist wunderschön, denn jetzt scheint die Sonne und es ist warm. Hier endet der Skyline Drive und ich fahre nun Richtung Harrisonburg. Bei einem Dollar General halte ich und kaufe mir etwas zum Mittagessen. Dann fahre ich weiter, bis Harrisonburg VA, wo ich im Motel Super 8 einchecke und ein feudales Zimmer erhalten. Ich fahre gleich wieder los ins Stadtzentrum von Harrisonburg. Beim Visitor Centre parke ich den Töff und lasse mir den Plan für den self-guided circuit geben. Erst besuche ich noch das Valley Turnpike Museum. Mit dem Plan laufe ich die historischen Häuser von Harrisonburg ab. Es fällt auf, dass das Stadtzentrum von Gerichten, Gefängnissen und Kirchen dominiert wird. Wie in allen amerikanischen Städten sind die Kirchen Tür an Tür gebaut, so dass alle Kirchen mehr oder weniger im gleichen Block zu finden sind und jede Kongregation hat ihre eigene Kirche: Episkopale, Methodisten, Baptisten und was es sonst noch so alles gibt. Schliesslich fahre ich noch Walmart und kaufe mir ein bescheidenes Abendessen ein. Sehr zu meinem Erstaunen stellt es sich als ausgezeichnet und nahrhaft heraus. Schliesslich muss ich noch alle Buchungen bis und mit Nashville machen, was mich viel Zeit kostet.

Skyline drive, Shenandoab National Park, Front Royal

Skyline drive, Shenandoab National Park

Skyline drive, Shenandoab National Park

Train crossing, Pleasant Valley

Rockingham County Courthouse, Harrisonville

Rockingham Motor Co, Harrisonville

08.05.2024 Harrisonburg VA-Elk Park NC Das Zimmer im Motel war sehr angenehm, aber ich konnte nicht schlafen, irgendwie habe ich Koffein erwischt. Ich fahre trotzdem früh ab. Heute muss ich 295 Meilen hinter mich bringen. Die Fahrt bringt mich vorbei an einem Solarkraftwerk und auf den schönen Blue Ridge Parkway. Das Wetter ist verhalten schön, etwas dunstig. Je weiter ich nach Westen komme, desto verhängter wird der Himmel und desto kälter wird es. In Roanoke stoppe ich beim Visitor Centre und entschliesse mich kurzfristig, das Virginia Museum of Transportation zu besuchen. Es gibt hier eine Spur-0-Modelleisenbahn, eine Halle mit historischen Autos, viele davon so selten, dass ich sie woanders noch nie gesehen habe, wie Piedmont, Bush, Reo, Willys-Overland Whippet, Graham, Detroit Electric. Am anderen Ende des Gebäudes gibt es ein paar Flugzeuge und Flugmotoren. Draussen, im Claytor Pavilion, stehen die Lokomotiven Seite an Seite. So hat es die Dampflokomotive Norfolk & Western 1218 (1943), die dieselelektrische Lokomotive GM EMD, Wabash Railroad ESA #1009 (1951), die Stromlinien-Dampflokomotive Norfolk & Western 611 "Spirit of Roanoke" (1950) und viele mehr, viele auch in einem erbärmlichen Zustand. Nach einer Stunde muss ich weiterfahren, schliesslich bin ich erst in der Hälfte der Strecke. Das Wetter verschlechtert sich rasch, so dass ich das Regenzeug anziehen muss. In Boone fahre ich zum Walmart, wo ich mich mit Lebensmitteln für heute und morgen eindecke. Ueber eine Art Pass gelange ich zum Dark Ridge Hideout in Elk Park NC, wo ich für die Nacht ein riesiges Wohnmobil bewohnen darf. Es ist kühl hier oben.

Mills Gap, Blue Ridge Parkway

Roanoke

Norfolk & Western 611 "Spirit of Roanoke" (1950), VA Museum of Trsp.

Skelettierte Dieselelektrische Lok, VA Museum of Transportation

Bei Fleetwood

Meine Unterkunft im Mobilhome, Elk Park

09.05.2024 Elk Park NC-Asheville NC Um zwei Uhr morgens geht ein fürchterliches Gewitter direkt über uns los. Ich mache mir Sorgen, ob das Dach des RV diesem Wasserfall standhalten kann. Am Morgen regnet es immer noch in Strömen und es ist kalt geworden. Ich fahre los, ganz langsam, sehe auch nicht viel. Das Motorrad zickt herum und stirbt zweimal ab und auch das Navi kommt mit dem Regen gar nicht klar und steigt ständig aus. Ueber unzählige Kurven geht es herunter ins Tal, nachher auf der anderen Seite wieder herauf. Ich komme zum Grandfather Mountain, aber weil da mein Pass nicht gilt und in diesem Regen eh nichts zu sehen ist, fahre ich weiter. Bei jedem Lookout halte ich und bewundere die Landschaft, was trotz Regen geht. In Linville Falls kann ich das Regenzeug ausziehen und einpacken. Es regnet jetzt nicht mehr, aber der Boden ist ganz aufgeweicht. Ich laufe erst zum Upper Falls Overlook, wo auch eine Schulklasse mit ihren Lehrern ist. Hier stürzt der Fluss durch ein enges Felsentor talwärts. Vom Chimney View Overlook und vom Erwin's View, zirka zwei Kilometer vom Visitor Centre entfernt, kann man sehen, wie das Wasser aus dem Felsentor herauskommt. Ich laufe zurück zum Parkplatz. Die Schuhe sehen jetzt wie gemauert aus. Bei einer Picknicksite, unter einem Dach, esse ich mein bescheidenes Mittagessen. Weiter fahre ich auf dem Blue Ridge Parkway. Es folgt Sonnenschein, Nebel, Nieselregen, Sturmwind, dann wieder Sonnenschein – jeder Abschnitt hat ein anderes Wetter. In Spruce Pine muss ich nachtanken, da es hinter der Tankstelle gleich einen Walmart gibt, kaufe ich mir dort noch einen Dessert und etwas zu Trinken. Der letzte Teil hat nicht mehr viele Lookouts. Das Wetter ist jetzt kalt und stürmisch. Ich bin froh, als ich nach Asheville komme, wo mich das Navi clever – trotz Sperrungen – zum Bon Paul & Sharky's Hostel bringt. Dort mache ich den Self-Check-in. Für eine Tour durch das Stadtzentrum habe ich keine Kraft mehr. Ich bin froh, dass ich heute Abend wieder ein Dach über dem Kopf habe. Plaudere noch lange mit Robert, einem Amerikaner mit puertoricanischer und dominikanischer Abstammung.

Im Regen bei Elk Park

Blick von Lost Cove Cliffs, Blue Mountain Parkway

Blick vom Upper Falls Overlook, Linville Falls

Blick vom Blue Mountain Parkway

Bon Paul & Sharky's Hostel, Asheville

Asheville NC

10.05.2024 Asheville NC-Sevierville TN Ich bin wohl der erste, der im Hostel aufsteht. Nach dem Frühstück packe ich und fahre ab. Es ist trocken, verhalten schön und nicht allzu kalt. Auf einer Schnellstrasse fahre ich Richtung Bryson City. In Sylva halte ich. Vor dem Jackson County Courthouse hält ein als Südstaaten-Soldat Uniformierter Wache mit der Südstaaten Fahne. Heute sei ein Feiertag der Konföderierten, teilt er mir mit. Ich fahre weiter und verlasse die Schnellstrasse bei der ersten Ausfahrt Bryson City. Dort komme ich zu einem soeben passierten Autounfall. Der Front des Unfallverursachers ist komplett zerfetzt. Ich fahre wieder auf die Schnellstrasse und die nächste Ausfahrt bringt mich ins Zentrum von Bryson City. Im Visitor Centre erklärt man mir, wie ich zum Modelleisenbahn-Museum komme. Dort muss ich einen happigen Eintritt zahlen. Das Museum ist gewissermassen eine Lionel-Verkaufsstelle, denn die Wände sind mit Vitrinen voller Lionel-Modelle, die alle mit (nicht besonders hohen) Preisen angeschrieben sind. Man könnte auch Modelle der imposanten Lokomotiven, die ich in Roanoke gesehen habe, kaufen. In der Mitte der zwei Säle sind zwei nicht besonders liebevoll gestaltete Modelleisenbahnanlagen, natürlich Spur 0 Dreileiter-System, zu bewundern. Immerhin ist das System äusserst zuverlässig, die Bahnen laufen ohne jede Aufsichtsperson einwandfrei, nie bleibt etwas stehen. Ich begebe mich jetzt auf die Strasse durch den Great Smoky Mountains National Park. Das Wetter ist kalt geworden, doch noch regnet es nicht. Eine Elchkuh mit Senderhalsband steht am Strassenrand, ich halte und mache ein Foto. Ein wilder Truthahn läuft über die Strasse. Etwas weiter sind wieder zwei Elchkühe am

Strassenrand. Ich halte an, doch ein Bakkie-Fahrer hinter mir ist ungeduldig und überholt mich mit quietschenden Reifen. Fast hätte er die Elchkühe überfahren. Hier biege ich ab zum Picknickplatz, wo ich meine Notration aufesse. Mit den Passagieren eines Busses, der hier auch Halt gemacht hat, plaudere ich etwas. Mein nächster Abstecher ist zum Clingmans Dome. Die sieben Meilen der gewundenen Passstrasse muss ich ziemlich frieren. Oben angelangt, parke ich das Motorrad – es hat extrem viele Besucher. Ich laufe die 800 Meter – mit 100 Meter Höhendifferenz – zum Observation Tower. Diesen sieht man erst dann, als man vor ihm steht. Erstaunlich: Der Zugang ist rollstuhlgängig, es ist eine gewundene Rampe. Von hier sieht man, dass alles mit Regenwolken überzogen ist. Beim herunterfahren tröpfelt es bereits. Bis ich in Newfound Gap bin, beginnt es in Strömen zu giessen. Schnell ziehe ich das Regenzeug an. Durch einen Wolkenbruch hindurch gelange ich wieder nach unten, natürlich spotzt das Motorrad wieder, weil es im Regen einfach nicht gut läuft. Beim Sugarlands Visitor Centre halte ich an, entschliesse mich aber, die Seitenroute nach Townsend auszulassen. Vor Gatlinburg hört der Regen auf. Gatlinburg ist die ganzjährige Chilbi, es reiht sich Fahrgeschäft an Fahrgeschäft. Disneyland in den Smoky Mountains. Der Verkehr stockt gewaltig, ich winde mich durch die stehenden Kolonnen. Nach Gatlinburg komme ich nach Pigeon Forge, nochmals endlose Fahrgeschäfte, Meilenweit entlang der Hauptstrasse, und ein enormer Verkehr. Schliesslich gelange ich nach Sevierville, wo ich im Stadtzentrum das Motorrad abstelle und durch die Bruce Street bis zum Gerichtsgebäude, vor dem eine Dolly-Parton-Statue steht. Schliesslich steige ich wieder aufs Motorrad und fahre Richtung meiner Unterkunft. Wegen eines Unfalls hat es eine stehende Kolonne. Ich stehe und stehe und komme nur langsam vorwärts. Als es rechterhand einen KFC gibt, fahre ich raus und esse für wenig Geld ein gutes Abendessen. Als ich fertig bin, ist der Unfall abgeräumt und der Verkehr läuft wieder. Ich komme zu meiner Unterkunft, sieben Meilen vom Stadtzentrum. Die Besitzerin hat eine ganze Rotte Hunde, die mich mit grossem Gekläff begrüssen. Ich kriege ein wunderschönes, grosses Zimmer mit riesigem Badezimmer.

Cherokee

Elk, Cherokee

Farmhouse, Mountain Farm Museum, Cherokee

Webb Overlook, Great Smoky Mountain National Park

Great Smoky Mountain National Park

Observation Tower, Clingmans Dome, Great Smoky Mountain Nat. Park

Pigeon Forge

Pigeon Forge

Nashville, Tennessee

11.05.2024 Sevierville TN-Nashville TN Ich wähle mir eine Route auf Nebenstrassen nach Nashville aus. Noch in Sevierville komme ich über die Harrisburg Covered Bridge. In Oakridge folge ich einem Schild „Manhattan Project Museum“. Ich ende beim Childrens Museum, wo mir erklärt wird, dass es nichts anderes gibt. Es wird mir empfohlen, das Obed River Valley zu besuchen. Dieses gebe ich in mein Navi ein und folge den Anweisungen. Im „Save a lot“ Supermarkt in Wartburg kaufe ich mir etwas zum Mittagessen. Durch Crossville hindurch gelange ich zu einem Schild „Ravenscroft Coal Mine historic site“. Ich folge dem Schild und nach einigen Meilen gelange ich zu dieser Site – es sind nur noch die Grundmauern der ehemaligen Anlagen vorhanden. Die Schächte sind zugeschüttet. Beim Zurückfahren lässt mich das Navi eine sinnlose Schleife fahren. Als ich auf die Uhr schaue, kriege ich einen Schreck. Check-In geht nur bis fünf Uhr, aber es ist schon drei Uhr und ich bin noch 90 Meilen von Nashville entfernt. Ich hätte nicht so bummeln dürfen. So fahre ich nun mit etwas mehr als der erlaubten Geschwindigkeit, aber immer noch auf diesen schönen Nebenstrassen Richtung Nashville. Es hat wenig Verkehr und trotz Regenwolken bleibt es trocken. Erst sieben Meilen vor meinem Ziel komme ich in Verkehrsstaus. Ich kämpfe mich durch und erreiche meine Unterkunft, ein heruntergekommenes Hotel für Randständige, was an den verbeulten Autos auf den Parkplätzen offenbar wird. Zwar ist das Büro tatsächlich noch offen, denn hier haben wir eine Stunde früher als an der Ostküste. Aber das Zimmer ist stier, das Hotel völlig verdreckt, startende Flugzeuge machen einen Riesenkrach. Ich fahre zum Walmart und kaufe mir für heute und morgen etwas zum Essen.

Harrisburg covered bridge (1875), Sevierville

Jett Bridge River Access, Obed Wild & Scenic River

Farm an der Route 62

MyTown Extended Stay, Nashville

12.05.2024 Nashville TN Ich nehme den Bus in die acht Meilen entfernte Stadt. Das ist eine erfreuliche Sache, zum einen fährt er pünktlich und zum anderen kostet er nur zwei Dollar. In der Nähe der Country Music Hall of Fame steige ich aus. Erst laufe ich zum Visitor Centre, wo ich mir einen Plan der Stadt geben lasse. Dann kaufe ich mir einen Eintritt in die Country Music Hall of Fame and Museum. Das Museum ist gut gegliedert und gibt einem einen Ueberblick in die Entstehung der Country Music, in die Entwicklung deren Popularität und über die verschiedenen Einflüsse auf die Country Music und von der Country Music in den Mainstream. Für jeden bekannten Künstler gibt es eine Vitrine mit Kostümen und Gegenständen. Besonders prominent ist Taylor Swift, der ein ganzes Zentrum gewidmet ist. Am Schluss gelangt man noch in den Schrein der Country Music, die Rotunde, die als Hall of Fame dient. Für jeden Star ist eine bronzene Plakette an der Wand angebracht. Ich erkunde jetzt etwas das Stadtzentrum, den Music City Walk of Fame Park, die John Seigenthaler Pedestrian Bridge, den „Honky Tonk Highway". Dort ist in jeder Bar eine Live-Band, die mit enormer Lautstärke versucht, sich zu Stardom zu spielen. Ich traue mich allerdings nicht herein, mir ist das viel zu laut. Ich laufe dem Riverfront Park entlang zum Fort Nashborough und biege dann ab Richtung Capitol. Vorerst komme ich noch an der Musicians Hall of Fame vorbei. Das Capitol gleicht den anderen in den USA. Ich laufe zum Church Park hinunter und entscheide mich dann, noch das Tennessee State Museum zu besuchen. Ich muss zirka eine Meile laufen, bis ich dort ankomme. Das Museum ist topmodern und gut gegliedert. Der Eintritt ist frei. Es zeigt primär die Geschichte von Tennessee auf. Es gibt aber zwei Sonderausstellungen, eine über lokal hergestellte Möbel und eine über Country Music. Ich schaffe nicht alle Teile der Ausstellung, denn um zehn vor fünf werden alle Besucher hinausbugsiert. Das ist gut so, denn so schnell ich kann, laufe ich zum Busterminal und erwische gerade noch den 17:15 Uhr Bus zurück. Fast hätte ich ihn verpasst, denn nirgends ist angeschrieben, auf welchem Perron der riesigen Anlage welcher Bus abfährt und niemand will Auskunft geben. Zufällig finde ich den 52B und bin somit um halb sieben wieder bei meiner Unterkunft, wo ich im Wendy's einen anständigen Znacht esse.

Music City, Nashville

Country Music Hall of Fame and Museum, Nashville

Hall of Fame, Country Music Hall of Fame and Museum

Hank Thompson's Jacke, Country Music Hall of Fame and Museum

Music City Walk of Fame Park, Nashville

Honky Tonk Highway, Nashville

Musicians Hall of Fame and Museum, Nashville

Capitol, Nashville

Farmers Market, Nashville

Wurlitzer Model 800 (1940) und Ku-Klux-Klan-Kapuze, Tennessee State Museum

13.05.2024 Nashville TN Ich bummle etwas, denn das Lane Motor Museum öffnet erst um 10 Uhr. Da bleibt mir Zeit, noch etwas Buchungen für die zukünftigen Unterkünfte zu machen. Das Wetter ist bedeckt und es ist Regen angesagt. Ich fahre mit dem Motorrad hin. Zuerst bewundere ich die Exponate in der Garage für die Besucher. Dann besuche ich das Museum. Das ist ein Museum ganz nach meinem Geschmack, denn der Fokus ist auf europäischen Klein- und Kleinstwagen. Viele Exponate sind ausserordentliche Raritäten, einige dürfte es nicht zweimal geben. Es gibt viele Dreiradfahrzeuge, wie Peel, Reliant, Frisky, Coronet, Heinkel, Inter, aber auch der wunderschöne Davis Divan. Das absolute Paradestück ist allerdings ein US-Produkt, der Gyro-X, ein einspuriges Auto, das von einem ausgeklügelten mechanischen Gyro im Gleichgewicht gehalten wird. Bei den Motorrädern gibt es eine Sonderausstellung zum Thema 75 Jahre Honda. Auch diverse Cubs sind ausgestellt. Originell ist die Cushman Standard Cast Iron Eagle (1962). Draussen steht ein riesiges amphibisches Fahrzeug, ein U.S. Army LARC LX8. Der Transport ins Museum war ziemlich aufwendig, wie ein Video berichtet. In der Tiefgarage stehen nochmals hunderte von Fahrzeugen, die leider heute nicht besichtigt werden können. Nachdem ich alles gesehen habe, muss ich wohl oder übel Abschied nehmen und fahre zurück zur Unterkunft.

Gyro-X (1967), Lane Motor Museum Nashville

Fiat 508C Balilla 1100 (1939), Lane Motor Museum

Dymaxion Replice (1933), Lane Motor Museum

Future by Sigvard Berggren (1952), Lane Motor Museum

Davis Divan Baby (1947), Lane Motor Museum

Inter 175A Berline (1956), Lane Motor Museum

OSA M-50 (1960), Lane Motor Museum

Basement Storage, Lane Motor Museum

Basement Storage, Lane Motor Museum

Atlanta, Georgia

14.05.2024 Nashville TN-Atlanta GA Ich stehe sehr früh auf und mache mich zur Abfahrt fertig. Es regnet in Strömen, ich ziehe das volle Regenzeug an. Als ich aus Nashville herausfahre, merke ich, dass der linke vordere Blinker nicht mehr funktioniert. Da es so heftig regnet, nehme ich den Interstate Highway. Aber das blöde dahinbrausen mit 70 Meilen ist nicht meine Sache und tut dem Motorrad sicherlich auch nicht gut. So biege ich vor Manchester von der Interstate ab und fülle Benzin nach. Ausgangs Manchester TN halte ich bei einem Autozone Laden und kaufe eine Ersatzbirne für meinen Blinker. Diese ist zwar absurd teuer, doch hilft mir der nette Verkäufer mit ganzen Kräften, die völlig verrostete Fassung wieder gangbar zu machen. Das gelingt nach einigen erfolglosen Versuchen tatsächlich und der Blinker geht wieder. Es regnet immer noch, ein feiner Regen, der ab und zu aufhört und dann wieder beginnt. Nach Winchester komme ich nach Alabama. Ich gelange nach Scottsboro, wo ich bei Wendy's für wenig Geld ein gutes Mittagessen kriege. Die Weiterfahrt geht zügig von sich. Ich brause mit fast konstant 60 Meilen dahin. Nach Fort Payne AL halte ich bei den Little River Falls, die jetzt ziemlich viel Wasser führen. Schliesslich gelange ich nach Atlanta, wo ich mein Hostel rasch finde. Ich mache den Self-Check-In und fahre gleich wieder los, denn mein Hostel ist sehr abgelegen und es hat keine Verpflegungsmöglichkeiten oder Supermärkte in Laufnähe. So kaufe ich bei Walmart ein paar Lebensmittel für

heute und morgen, wahrscheinlich ist es viel zu viel. Der Eigentümer des Hostels lässt mich mein Bett für ein unteres tauschen und den Töff in den abgesperrten Hof fahren.

Wood's Reservoir

Fort Payne

Little River Falls

Leere Strasse bei Six Mile

15.05.2024 Atlanta GA Ich nehme die Metro von Westlake Station zu Five Points in der City. Zuerst laufe ich etwas herum, gelange an eine Veranstaltung der Polizei, wo man sich gerne für ein Foto aufstellt. Eine ganze Reihe Harley-Davidson-Polizei-Motorräder ist auch dort stationiert. Ich laufe am Riesenrad vorbei und durch den Centennial Olympic Park zum CNN-Hauptquartier. Dahinter sind die StateFarm Arena und das Mercedes-Benz-Stadium. Sobald es 10 Uhr ist, laufe ich zur World of Coca Cola, die Hauptattraktion von Atlanta. Hier wurde das Gesöff erfunden und hier befindet sich das Hauptquartier. Die Ausstellung ist wenig informativ, sie will vielmehr das Lebensgefühl „Spass haben und Coke trinken“ vermitteln. Ueber die Anfänge mit Kokaingehalt wird gar nichts gesagt. Dafür kann man am Schluss noch einen 3D-Film anschauen und alle Getränke, die der Konzern weltweit herstellt, kostenlos probieren. Ich laufe jetzt zum Capitol, wo ich mit der Ausstellung im vierten Stock beginne und mich dann durch drei Stockwerke nach unten durcharbeite. Vor dem Capitol, dessen Kuppel übrigens mit echtem Goldblatt beschichtet ist, stehen Statuen von u.A. Jimmy Carter, Martin Luther King und dem höchst kontroversen Eugene Talmadge. Da es heftig zu regnen beginnt, nehme ich die Metro zurück in meinen Vorort. Dort regnet es erfreulicherweise nicht. Ich laufe zum rund 2.5 Kilometer entfernten Supermarkt und kaufe ein paar Sachen. Beim Zahlen hat der alte Herr vor mir Mühe seine Bankkarte zu finden. Als ich nachher noch etwas mit ihm plaudere, meint er, dass er schon 90 Jahre alt und das Laufen schwierig geworden sei. Auf dem Rückweg will ich noch den Westview Friedhof besichtigen. Als ich gerade beim Tor anlange, wird dieses abgeschlossen. Das Seitentor sei offen, meint der Angestellte. Das stellt sich als falsch heraus. So muss ich einen Kilometer zum Haupttor zurücklaufen, das glücklicherweise noch einen Spalt offen ist. Erschöpft kehre ich ins Hostel zurück und koche mir einen leckeren Eintopf mit roten Bohnen und Chorizo.

On the MARTA, Atlanta

Polizei-Zeremonie, Atlanta GA,

College Football Hall of Fame, Atlanta

CNN Headquarters, Atlanta

Verkaufsautomatien, World of Coca-Cola, Atlanta

Capitol, Atlanta

Ein Motorradunfall beendet die Reise

20240516-Atlanta GA Ich stehe früh auf, mache mich bereit. Es wird ein schöner, sonniger Tag. Ich lade das Motorrad und fahre ab. Als ich noch in Atlanta drin bin, merke ich kurz vor der Kreuzung Lee/Dimmock Street, dass ich abbiegen müsste. Ich setze den Blinker und fahre auf die linke Seite meiner Spur, als ich von hinten mit hoher Geschwindkeit angefahren werde und über die Kreuzung spicke. Ein ganz junger Bursche hat mich mit dem Cabriolet seines Vaters gerammt. Immerhin hält er an und ruft die Polizei. Die Polizei ist rasch da. Leider wird mir, noch bevor ich etwas zum Hergang sagen kann, ein Strafzettel wegen verbotenem Spurwechsel ausgestellt. Dabei hatte ich noch nicht einmal die Spur gewechselt. Das Motorrad ist schwer beschädigt, alle Plastikteile zerbrochen, das Hinterrad vollständig zerstört, selbst der Bremshebel und der Blinker defekt. Ich selbst habe einen stark verstauchten Knöchel[1] und eine Prellung am Oberschenkel abgekriegt. Nach längerem Warten – der Unfall passierte kurz nach acht Uhr – kommt der Spade, der Eigentümer des nahegelegenen All-In-Customs Motorradladens und lädt meinen nicht mehr fahrtüchtigen Töff auf, sowie mein Gepäck. Erste Versuche, ein neues Hinterrad zu finden, scheitern. Sollte es möglich sein, das Motorrad zu flicken, werde ich

[1] Tatsächlich ist der Knöchel gebrochen

weiterreisen. Ansonsten ist die Reise zu Ende. Kommt dazu, dass ich nur noch sehr eingeschränkt laufen kann. Der schöne Laptop ist auch kaputt. Er hat einen dicken schwarzen Strich in der Anzeige. Und dazu habe ich noch eine Vorladung vor den Richter am 25. Juli 2024. Ob ich überhaupt meine Darstellung vorbringen kann, ist äusserst fraglich. Offenbar lohnt es sich in dieser Angelegenheit kaum, einen Anwalt einzuschalten.

Am Unfallort

Das Hinterrad des Motorrads

Das Hinterrad ist völlig kaputt

Spade in seiner Werkstatt

Mein Oberschenkel sieht aus wie eine Reiterhose

Der gebrochene Knöchel

20240517-Atlanta GA Als ich aufwache, sind die Schmerzen etwas besser geworden. Ich nähe die Seitentaschen des Motorrads wieder zusammen und mache einen Schadensclaim bei der gegnerischen Versicherung. Hiobsbotschaft von meinem Bruder: Seine Versicherung hat ohne weitere Nachfragen die Schadensforderung der Gegenseite akzeptiert. Es macht jetzt kaum mehr Sinn, gegen das Traffic Ticket vorzugehen. Und ich bleibe auf meinem Schaden sitzen. Das ist sehr ungerecht. Am Nachmittag kommt das neue Notebook, das ich von Amazon bestellt habe. Es ist ein gebrauchtes Thinkpad, ziemlich alt, ziemlich langsam, aber billig, klein und extrem stabil. Den Rest des Nachmittags verbringe ich damit, das Notebook einzurichten. Alles in Allem ist das Gerä sehr erfreulich. Bis zum Abend ist alles erledigt. Lange plaudere ich mit Charles, der lange in Südafrika gelebt hat und ein hervorragendes Wissen darüber hat. Zum Nachtessen mache ich Milchbröcke und ein gekochtes Ei.

18.05.2024 Atlanta GA Ein ereignisloser Schabbes, ich bin ja nicht mobil, kann nur am Laptop sitzen (gottseidank habe ich wieder einen…) und surfen. Telefoniere mit John und mit Daniel. Gute Gespräche mit Aljeksandr aus Weissrussland und Charles, der ein unglaublich grosses Wissen hat und weit gereist ist. Gehe früh ins Bett.

19.05.2024 Atlanta GA Heute fuehle ich mich stark genug, um ins Stadtzentrum zum Emory Hospital zu fahren. Nachdem drei Tage nach dem Unfall die Schmerzen nicht weggegangen sind, ist dies angezeigt. Das Emory-Spital ist problemlos mit der U-Bahn erreichbar. Als ich bei der Metro-Station bin, merke ich, dass ich meinen Schutzbrief der Atupri vergessen habe und muss nochmals ins Hostel zurueckkehren. Der Notfall im Spital ist heute nur schwach besucht, ich muss kaum warten. Es wird sehr sorgfältig diagnostiziert, lediglich auf das CT des Gehirns verzichte ich, nachdem auch die Ärztin meint, es sei wohl nicht besonders wahrscheinlich, dass es dort eine Embolie gegeben hat. Leider sind die Resultate des Röntgens sehr unangenehm: Der Knöchel ist gebrochen. Ich kriege einen riesigen Stiefel, der meinen Knöchel stilllegt. Motorradfahren damit eher unwahrscheinlich. Ich muss meine Pläne gründlich äendern. In der Metro-Station esse ich bei „Bull Gogi“ ironischerweise Hühnchen und nehme dann die Metro zurück ins Hostel, wo zurzeit kein Mensch ist. Als Shirl kommt, plaudere ich lange mit ihr.

Ich werde im Notfall des Emory-Hospitals geröntgt

Der Autor im Notfall des Emory-Hospitals

Fahrradveranstaltung im Zentrum von Atlanta

Die Schiene am rechten Bein ist rot umrahmt

20.05.2024 Atlanta GA Ich sitze den ganzen Tag am Computer, schreibe Emails und telefoniere, um meine Situation zu bereinigen. Frage Spade an, ob man sich auf eine Null-Lösung einigen könnte, da der Transport des Motorrads zurück nach Vermont sich nicht lohnt – er kostet um die USD 1‘000, was in etwas dem Restwert entspricht. Am Abend laufe ich auf die andere Seite der Autobahn zu Jamal’s Bull Wings, wo ich für acht Dollar eine schöne Portion Chicken Wings mit Pommes kriege.

21.05.2024 Atlanta GA Am Morgen mache ich ein Agreement mit Spade, dass er das Motorrad kostenlos übernimmt, mir keine Rechnung stellt und USD 250 meiner Anzahlung zurückerstattet. Dann telefoniere ich mit der Reiseversicherung, da ich jetzt einen Rückflug in Angriff nehmen kann. Ich ergattere ein Ticket fuer 41 USD ohne Steuern für das Aquarium um 15 Uhr. Bin bis 12 Uhr mit Administrativem beschäftigt, dann nehme ich eine Ubahn ins Zentrum. Dort esse ich im Chick-Fil-a, einem abstossend schmutzigen Schnellimbiss, aber wohl der einzige weit und breit, ein mageres und wenig appetittliches Mittagessen. Ich sitze in den Olympic Park und will lesen, doch werde ich immer mehr von Randständigen umrundet, so dass ich um 14:30 Uhr gehe und ins Aquarium. Die halbe Stunde zu früh wird toleriert. Das Aquarium ist wie eine riesige Werbeveranstaltung, überall tauchen Firmennamen als Sponsoren auf. Ich besuche erst den „River Scout“, dann nehme ich an der

Vorführung der dressierten Seelöwen teil, besuche die Cold Water Quest mit den Puffins und den Pinguinen, das grosse Becken „Ocean Voyager“, wo man durch einen Tunnel im Hauptbecken laufen oder sich auf einem Förderband durchschieben lassen kann. Dann besuche ich den „Tropical River“ und „Sharks! Predators of the deep“. Im oberen Stock besuche ich „Aquanaut“, wo ein paar Computerspiele sind, aber auch ein Blick auf die obere Ebene des grossen Beckens „Ocean Voyager“ gestattet wird. Schliesslich besuche ich noch das „Gator Crossing“ mit vier Alligatoren, zwei davon Albinos, welche in der freien Natur nicht überleben würden. Am Schluss steht das Delphinarium. Weil heute keine Vorführungen sind, können sie frei herumschwimmen. Das Bein tut mir unterdessen höllisch weh. Ich verlasse das Aquarium eine halbe Stunde, bevor es schliesst. Ein Whatsapp von Sara teilt mir mit, dass sie und die anderen Hostelgäste im Old Lady Gang Restaurant zu abend essen werden und ich dazustossen soll. Trotz der Schmerzen laufe ich die nicht allzu lange Strecke dorthin und treffe Sara, John und Shirl, die bereits dort sind. Wir bestellen typischen „Southern Food“, d.h. paniertes Hühnchen mit Gemüse und Kartoffelstock. Es hat gewisse Parallelen zu KFC, offenbar nicht zufällig, denn das Rezept von KFC stammt auch vom Süden der USA. Wir müssen bis zur Five Points Station zurücklaufen, was mir etwas Probleme macht, nehmen die Metro zurueck nach Westlake und ich gehe dann sofort ins Bett. Ich habe einen neuen Zimmerkollegen erhalten, einen Doktoranden aus Jammu und Kaschmir (Indien). Im Zimmer gegenüber ist Dionysos, ein Grieche eingetroffen. Meine Papiere kommen nicht an und so kann ich nichts buchen und nichts unternehmen.

Olympic Park, Atlanta

Aquarium, Atlanta

Aquarium, Atlanta

Robbenshow, Aquarium, Atlanta

Alaskan Rocky Reef, Aquarium, Atlanta

Ocean Voyager Basin, Aquarium, Atlanta

Ocean Voyager Basin, Aquarium, Atlanta

Weisser Alligator, Aquarium, Atlanta

23.05.2024 Atlanta GA Am Morgen lese ich und plaudere mit den anderen Gästen, schlage die Zeit zu Tode. Der Versicherung teile ich mit, dass ich den Flug selbst organisieren werde. Genau um 12 Uhr kommt die Post und bringt mir die Papiere für das Motorrad. Ich rufe sofort Spade an und er verspricht vorbeizukommen. Bis er kommt, schaffe ich es, einen Flug nach Boston und einen Flug von Boston nach Zürich zu buchen. Spade kommt mit der Kawasaki. Er hat sie gut repariert und sie läuft wieder. Leider kann ich ja nichts mehr damit anfangen. Ich verabschiede mich, esse meine restlichen Lebensmittel auf und schaue den Film „Apocalypse Now“ auf Youtube. Bis dieser fertig ist – er dauert 3.25 Stunden – ist es Zeit zum Abendessen. Ich gehe nochmals zu Jamals Buffalo Wings und kaufe gleich zwei Combos, damit ich morgen nicht nochmals hinmuss – der Weg ist zu anstrengend für mich. Eine Combo esse ich, die andere nehme ich mit und kaufe bei einer Tankstelle noch etwas zum Trinken. Morgen werde ich zurück in die Schweiz fliegen.

24.05.2024 Atlanta GA-Boston MA Am Morgen scheint noch alles zu klappen. Ich plaudere mit den anderen Gästen, lege die übriggebliebenen Lebensmittel ins Free Food Fach und esse das gestern schon gekaufte Mittagessen vom Take-Away, das heute nicht mehr so gut schmeckt. Punkt 11:50 holt mich der Uber ab und bringt mich zum Flughafen. Dort checke ich mein Gepäck bei Spirit Airlines ein. Dann laufe ich meilenweit bis zum Gate D2, ganz am Ende des Fingerdocks. Hier erhalte ich die Nachricht von Swiss, dass mein Flug nach Zürich ausfallen werde. Beim Boarding, das eine halbe Stunde spater als vorhergesehen stattfindet, wird mir der von mir gegen Aufpreis gebuchte Sitz mit extra Beinfreiheit verweigert. Mit meiner Beinschiene sei das nicht zulässig. Ich müsse mit jemandem tauschen. Daraufhin werden alle Sitze in der vordersten Reihe getauscht und ich kriege einen Sitz ganz zuhinterst. Der Flug startet mit einer Stunde Verspätung. Es dürfen keine Getränke konsumiert werden und die WCs sind nicht funktionsfähig, weil kein Wasser an Bord ist. Es ist zwar ein moderner Airbus A320, doch sehr eng bestuhlt. Um sechs Uhr kommen wir in Boston an. Ich muss sechs Dollar für ein Gepäckwägelchen zahlen und erkundige mich nach dem Swiss Terminal. Das sei Terminal E, dafür müsse ich einen Bus Nr. 11 nehmen. Dieser kommt und kommt nicht. Erst nach einer halben Stunde kommt er doch noch. Im Terminal E finde ich ein Gratis-Wägelchen und gehe zum Swiss-Schalter, wo man mir einen Hotelgutschein gibt. Nochmals muss ich 45 Minuten warten, bis der Shuttlebus zum Hotel kommt. Er bringt mich zum Hilton Garden Inn, wo ich für die Nacht untergebracht bin. Immerhin kriege ich ein gutes Nachtessen hier. Ich hoffe, morgen doch noch einen Flug nach Zürich zu kriegen. Umgebucht bin ich jedenfalls.

Ein geschenkter Tag in Boston MA

25.05.2024 Boston MA Heute habe ich einen extra Tag, den ich nutzen will, trotz meiner Gehbehinderung. Ich lasse das Gepäck im Storage, fahre mit dem Shuttle Bus bis zur U-Bahn-Station Airport und nehme die „blaue" U-Bahn bis Aquarium, das sind nur zwei Stationen. Hier kaufe ich ein Billett für den „Bostonsightseeing" Hop-on, hop-off Bus. Bei der Station Boston Common steige ich aus und laufe durch den Public Garden. Die Passagierboote auf dem Teich werden durch Pedalkraft angetrieben. Ich steige wieder ein und mache den Rest der Tour. Beim Aquarium steige ich wieder aus und laufe die State Street hinauf. Im Public Market kaufe ich mir „Philly Cheese Beef" zum Mittagessen, eine Riesenenttäuschung, denn es gibt eine zwar riesige Portion, doch es ist nur ungewürztes und ungesalzenes Hackfleisch und etwas Käse in einem Brötchen. Sieht genauso übel aus, wie es schmeckt. Ich steige wieder in den Bus und mache ein zweitesmal die Tour, laufe durch den Boston Common, steige beim Cheers Pub wieder ein und fahre bis zur Rowes Wharf. Im Atlantic Avenue Park haben die Kinder in den Musical Fountains einen Riesenspass, sich vom kühlen Nass bespritzen zu lassen. Mit der U-Bahn fahre ich zurück zum Airport, wo ich nach nicht allzulanger Wartezeit vom Shuttle Bus des Hotels abgeholt werde. Es hat irrsinnig viel Verkehr, überall im Flughafen herrscht Verkehrsstau und die Polizei ist am Regeln des Verkehrs. Bis zum Check-In surfe ich noch ein wenig im Internet. Der Abflug erfolgt planmässig. Ich kriege einen engen Sitz, doch ich kann mich so einrichten, dass ich über die Runden komme. Meine Sitznachbarin, eine Chinesin, ist sehr nachsichtig.

Blick vom Aquarium, Boston

Ecke State/Congress Street, Boston

Touristenmarkt am Boylston Path, Boston

Public Garden, Boston

Old South Church, Boston

Boston Common, Boston

State Capitol, Boston

Faneuil Hall, Boston

Independence Wharf, Boston

Die stillgelegte Northern Avenue Bridge, Boston

26.05.2024 Boston MA-Zürich Wir landen planmässig in Zürich. Mein Gepäck ist alles angekommen. Ich erwische gerade noch den 11:23-Zug. Die Bahn zwischen St. Gallen und Rorschach ist leider unterbrochen, so dass ich mein Gepäck noch bis zum Ersatzbus schleppen muss. Ich schaffe es knapp, bevor er abfährt. In Rorschach holt mich mein Nachbar Willy ab. Ich richte das Häuschen wieder ein und verstaue meine Reisesachen.

*** Dies ist das unrühmliche Ende meiner grossen USA-Reise ***